

Beilage zur Volksstimme.

Mr. 253.

Magdeburg, Sonntag den 28. Oktober 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Oktober 1917.

Zur Kohlennot in Magdeburg.

Uns wird geschrieben:

Raum ist der Herbst ins Land gekommen und schon steht die Stadt vor schier unüberwindlichen Schwierigkeiten. Es fehlte seit vorigen Winter nicht an Warmungen. Die Hunderte von Menschen, die damals tagtäglich stundenlang vor den Kohlenhandlungen nach Heizmaterial standen, waren eine Mahnung für die städtische Versorgungsarbeit. Noch ist der Winter nicht da und schon ist die Not so groß, daß von Magistrats wegen telegraphische und schriftliche Beschwerden beim Reichskanzler geführt wurde und man sich entschloß, durch eine besondere Deputation dem Reichskanzler die Notlage auch noch mündlich vorzutragen zu lassen.

Gegenwärtig ist die Lage so, daß unser Gaswerk wiederholt unmittelbar vor dem Nichts stand. Am Montag gelang es dem Eingreifen des Kriegsamts noch einmal, die Gasergzeugung für wenige Tage sicherzustellen. Aber die Vorräte sind bereits wieder erschöpft und die Verwaltung weiß nie, was der kommende Tag bringt. Die Kohlenvorräte des Elektrizitätswerks reichen nur noch für einige Tage. Dieunker sind leer. Das Wasserwerk reicht nicht eine Woche mehr mit seinen Kohlen. Wir haben wenig Aussichten, den Verbrauch dieser städtischen Anlagen dauernd decken zu können.

Die Versorgung mit Hausbrandkohle läßt noch sehr viele Lücken. Eine große Zahl von Haushaltungen sind noch ganz unberührt. Viele andre haben nur wenige Zentner erhalten und müssen ständig weiter versorgt werden. Die Gewerbebetriebe sind zum großen Teil auf ständige Belieferung angewiesen. Statt der zugesicherten 180 Tonnen Kohlen gehen in den letzten Tagen nur etwa 80 Tonnen täglich ein. Aus diesen Tatsachen heraus muß man die Lage beurteilen.

Sie ist ungeheuer ernst, ja geradezu katastrophal. Man überlege doch einmal, was aus den dreihunderttausend Magdeburgern werden soll, wenn unser Wasserwerk den Betrieb einstellen müßte! Die Folgen sind nicht auszudenken. Schon die Stilllegung des Gas- oder Elektrizitätswerks bringt schier unerträgliche Schwierigkeiten. Unsere Zeitungsbetriebe und zahlreiche Gewerbebetriebe sind von ihnen abhängig und viele tausend Familien ohne Licht und Kochgelegenheit, wenn sie stillgelegt würden.

Es ist einfach unbegreiflich, daß angesichts dieser Tatsache weite Kreise besonders der Besessenen noch immer kein Verständnis für die Lage bekunden. Man heizt den Kamin wie früher. Ganze Stagen werden beleuchtet wie in Friedenszeiten und die Zentralheizungen der vornehmen Häuser werden trotz milder Herbstsonne geheizt, als ob draußen 10 Grad Kälte wären. Es ist die alte Erfahrung: je größer die Not, um so geringer die Reizung, sich der Sachlage anzupassen. Dafür schimpft man um so ausgiebiger auf den Magistrat, der an allen Notständen allein die Schuld trägt, und schürt so von jener Seite die allgemeine Erregung, die doch ohnehin maßhaftig nicht gering ist.

Wir sind weit entfernt, den Magistrat von aller Verantwortung freizusprechen; wir nehmen an, daß die Kohlenversorgung unserer Werke, die Hausbrandversorgung und auch die Versorgung der Gewerbebetriebe hätte einseitlicher und besser organisiert werden können, wenn im Magistrat ein selbständiges Kohlenbezugsamt schon vor Jahresfrist geschaffen wäre. Bislang liegt die Versorgung in gar zu vielen Hän-

den, und uns will scheinen, nicht immer waren diese Hände glücklich. So hat gang fäherlich die städtische Kohlenstelle bis in den Sommer hinein so gut wie nichts Positives geschaffen. Und manches ist falsch gemacht worden. Man hatte wie überall die Versorgung mit Hausbrandkohle so vorgesehen, daß große Wohnungen reichlicher bedacht wurden. Das war zweckwidrig. Denn nachdem die nach Muffig entsandte Kommission ihren Bericht erstattet hatte, stand es fest, daß nicht genügende Mengen herzubringen seien. Damals, im April, hätte man die Verteilung für alle Familien gleich gestalten sollen. Der Reiche hat ohnehin mehr Möglichkeiten, sich gegen Kälte zu schützen, als der Minderbemittelte. Ganz abgesehen von der Schleißversorgung durch gute Beziehungen, die in Magdeburg bis ins Unerträglichste wuchert. Dagegen hätte — da

die Hamsterei

der Kohlenstelle bekannt war, rechtzeitig etwas unternommen werden müssen. Es war besser, die Kohlen nicht erst in die Gasse der Hamster gelangen zu lassen, als sie jetzt wieder herauszuholen. Ganz sicher haben auch die Werkleitungen eine weitausgehendere Tätigkeit vermissen lassen. Das alles ist wenigstens zu einem Teile die Folge davon, daß ein Kohlenbezugsamt nicht errichtet wurde. Berufsmäßig ist hier wirklich unerträglich.

Aber es wäre ins Blaue hinein geredet, für die jetzige Not die Stadt allein verantwortlich zu machen. Schon die Tatsache, daß der Postfache Betrieb nun schon wiederholt die Arbeit ruhen lassen mußte, beweist, daß

die Ursachen der Not

nicht allein in der städtischen Verwaltung zu suchen sind. Die Fehler in der Produktion tragen die Hauptschuld. Deutschland hat jahrelang die Kohlenförderung vernachlässigt, während gleichzeitig der Verbrauch infolge des Krieges gewaltig anstiehwoll. So wurden die Vorräte aufgebraucht, und die Reichskohlenstelle hätte ohne allzu große geistige Anstrengungen den Zeitpunkt berechnen können, wo der Kohlenmangel die bedrohlichsten Folgen zeitigen mußte. Die Gefahr ist auch hier erst erkannt worden, als es zu spät war. Auch hier hat man das Baubehalten der Ureizpreise zur Verwendung gebracht. Man hat, statt die Produktion zu organisieren, den Zeichenbesitzern ungeheure Preise bewilligt. Das war der Regierung bequemer und den Aktionären natürlich willkommener. Der Erfolg ist aber derselbe, wie in der übrigen Welt der Ausbeute der Ureizpreise: nicht erhöhte Förderung von Kohle, sondern vermehrte Gewinne, die das Volk der Konsumenten bezahlen muß. Und außerdem durch die gesteigerte Nachfrage eine gewaltige Steigerung der Macht der Syndikate, denen nunmehr der Konsument — gleichviel ob Staat, Reich oder Stadt — auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert wurde. Es gibt nur ein Mittel, die Kohlenförderung zu steigern. Man schide in die Kohlengruben tüchtige Bergleute, bezahle und ernähre sie ausreichend und sorge für Instandhaltung der Fördermaschinen. Dann kann es Deutschland nicht an Kohle fehlen.

Da man das nicht getan hat oder doch viel zu spät tut, so gesellt sich ein Uebel zum andern. Die Eisenbahnen hätten im Frühjahr und Sommer eine Menge von Kohlen den Verbrauchern zuführen können. Es fehlte damals nicht an offenen Wagen. Aber schon damals fehlte es an Kohle. Inzwischen ist nun durch die Enge und mancherlei andres eine übergroße Belastung der Eisenbahnen eingetreten; so kam die Gütersperre, die ungeheuerliche Steigerung der Preise für den Fernverkehr, die Beschränkung des Eisenbahnpersonenverkehrs überhaupt, die

letzten Endes wiederum alle die schädlichen Folgen verschlimmert, die der Krieg über uns gebracht hat.

Es fehlte aber auch an einer planmäßigen Verteilung der Kohlen durch das Reich. Heute steht so viel fest, daß einige Staaten und gewisse Landesteile viel besser versorgt sind als andre. Kenner behaupten, daß die einzige Methode in der Reichskohlenstelle das unentwirrbare Durcheinander sei. Das mag übertrieben sein. Aber wie kommt es, daß andre Städte weit weniger für die Kohlenerbavnis getan haben wie Magdeburg und doch bei weitem nicht in derselben Notlage sind wie wir? Wartet da auch das Schicksal der guten Beziehungen, die wir sonst überall in der Schleißversorgung antreffen?

Das Reich verlangt, daß die Städte bei der Kohlenversorgung den bewährten Kohlenhandel heranzuziehen sollen. Ist der Allmacht der Syndikate blieb vielleicht nichts andres übrig. Wenn aber der Kohlenhandel die Kohle bekommt und nach freiem Ermessen verteilt, wie kann man dann in dieser Welt der Abhängigkeiten zu einer erträglichen Verteilung kommen? Die Stadt Magdeburg hat sich rechtchaffen bemüht, eine Ueberflut über die auf den Plätzen der hiesigen Kohlenhändler lagernden Mengen zu bekommen. Das war nicht möglich! Sie bemühte sich weiter, eine brauchbare Ueberflut über die Zufuhr zu gelangen; auch das mißlang. Wenn aber die Stadt nicht wissen kann, was an Kohle vorhanden ist, wie soll sie es verhindern, daß der Mann mit guten Beziehungen das Doppelte und Dreifache an Kohle bekommt wie der Mann, dem diese Beziehungen fehlen? Nur hat die Reichskohlenstelle die Städte angewiesen, die Kohlenhändler zu einer Bezugsvereinbarung zusammenzulegen, um so die Möglichkeit einer genauen Kontrolle der Stadt zu verschaffen. Alle Bemühungen, die seit Monaten in dieser Richtung unternommen wurden, haben keinem Erfolg gehabt. Die Kohlenhändler weigern sich einfach, sich in die Karten setzen zu lassen. Aber sie verlangen

fortgesetzt: Sinaufhebung der Preise

von der Stadt, und wenn dabei die Stadt nicht fit genug ist, so drohen sie mit Streik oder erklären ganz offen, daß sie sich nicht um die Preise kümmern. Wollten aber die Städte die Kohlen selbst beziehen und selbst verteilen — das einzige wirksame Mittel gegen Hamsterei und Preistreibererei —, so erklären schlichtweg die Syndikate, daß sie Kohle nur ihren Kunden, den Händlern, freizehen! Schon hieraus erhellt man, daß es doch nicht so einfach ist, unter solchen Umständen die städtische Bevölkerung zu versorgen. Die Städte sind heute in einer unheilvollen Lage: Man macht sie verantwortlich für die Mängel der Kohlenversorgung und nimmt ihnen gleichzeitig jede Möglichkeit, die Versorgung zweckentsprechend zu organisieren! Das kann so nicht weitergehen, wenn der Zusammenbruch herbeigeführt werden soll.

Für die Stadt bleibt jetzt folgendes zu tun: Sie muß in klaren, eindeutiger Sprache die Reichsregierung auf die Folgen aufmerksam machen. Sie muß die Gesetzgebung aufsuchen zum Schutze der auf das schwerste bedrohten Interessen der Volks- und Kriegswirtschaft. Sie muß, um das rein Deutsche nicht zu vergessen, sofort ein Kohlenbezugsamt schaffen und in eine handige feste Hand legen, die auch dann zugreift, wenn hochmögliche Gewinnaufstreben (sind) Sie muß mit der Kriegsindustrie Verhandlungen pflegen auf der Basis, daß für ephemerer Staat von unsern Werken Kohle geliefert wird. Die Eisenbahn muß das selbe tun! Denn sie zehrt in großem Umfang von unsern Kohlen! Die Hauskontrolle muß sofort und gründlich durchgeführt werden! Es ist höchste Zeit!

Kapitän Bröhans Werbung.

Ein humoristischer Roman von W. E. Jacobs.
(89. Fortsetzung.)

Bröhan und Käthe erreichten die ehemalige Wohnung des geheimnisvollen Kapitäns, ohne daß ein weiteres Wort auf dem Wege gesprochen worden wäre. Die Stallungen sahen wenig einladend genug bei Tage aus, nachts war es noch schlimmer. Ein Reichenwagen versperrte den halben Eingang und ein Köter kam aus seiner Kütte hervor und bellte sie wütend an.

„Das ist das Haus,“ sagte Bröhan, darauf zeigend — „Nummer fünf. Was ist los?“

Denn Fräulein Häjeler, welche mit ihrem Taschentuch verschiedentlich ihre Lippen betupft hatte, welche es durchaus nicht nötig hatten, führte es nun verstoßen an ihre Augen, welche es sehr nötig hatten.

„Ich bin müde,“ sagte sie mit matter Stimme — „müde und enttäuscht.“

Sie zögerte einen Augenblick und ging dann, ehe Bröhan zu einem Entschluß kommen konnte, was zu tun sei, stolzen Schrittes weiter und klingelte an der Tür von Nummer fünf. Diese wurde nach einigem Warten von einer Frau mit Haarwädeln geöffnet, welche, nachdem sie die Erklärung des Kapitäns angehört hatte, Fräulein Häjeler in ihres Vaters Zimmer führte. Dann brachte sie den Kapitän wieder zur Tür, die sie, nachdem sie ihm ziemlich kurz Gute Nacht gewünscht hatte, hinter ihm schloß. Er schritt so schnell als möglich zum Schoner zurück, noch ganz verwirrt von den Ereignissen des Abends, und als er sich dem Kai näherte, setzte er sich in Trab, in ungehobelter Raschheit einer kleinen Gestalt, die von der entgegengesetzten Seite herankam.

„Du kleiner Bagabund!“ keuchte er und sah Steiermann beim Schoner ankommen.

„So gut,“ sagte Steiermann, „hau Sie, was Sie nicht lassen können.“

„Berien Sie ihn über Bord,“ meinte der Steiermann, der am Deck stand.

Steiermann war diesem Parteigänger unter dem Schutze

der Dunkelheit einen Blick der Bemerkung zu, und fing mit der Miene eines Mannes, der weiß, daß er ein interessantes Garn zu spinnen hat, beim Anfang an und arbeitete sich langsam zu seinem Knalleffekt durch. Seine beiden Zuhörer gaben ihm aber in zierlichen Worten zu verstehen, daß es sehr wünschenswert sei, daß er sich kurz fasse und bald zum Schluß komme, bekundeten also den weiblichen Charakterzug, die letzte Seite zuerst zu lesen.

„Ich werd aus der Sache nich Aug,“ sagte der Kapitän, nachdem der Künstler seine Erzählung ruiniert hatte, um den Wünschen seines Publikums gerecht zu werden. „Er hat jedenfalls Angst gekriegt. Wir wollen ihn nur aufpassen.“

„Sie regeln gegen ein Uhr,“ bemerkte der Steiermann. „Und wenn er nu nich mitkommen will, was wollen Sie denn machen? Es is ja möglich, daß es überhaupt nich ihr Vater is. Eine ganz verfluchte Geschichte.“

„Ich weiß nich, was ich machen soll,“ sagte der verwirrte Kapitän. „Ich weiß nich, was da am besten zu tun is.“

„Es is ja allerdings nich meine Sache,“ meinte Steiermann, der lässig dabei gestanden hatte, „aber ich weiß, was ich tun würde.“

Beide Männer beugten sich begierig vor. „Ich mag ja ein kleiner Bagabund sein,“ sagte Steiermann, in vollen Zügen diesen Triumph seiner Macht genießend, „das mag ja am Ende stimmen. Ich mag ja zu Bett gebracht werden von eine Gesellschaft von grinsende Idioten; ich mag —“

„Was würdest Du machen, Steiermann?“ fragte der Kapitän sehr ruhig.

„Gingeh und Fräulein Häjeler holen, natürlich,“ sagte der Junge, „und mit ihr zum Schiffe gehn. Das würde allers Karstellern.“

„Der Bengel hat recht,“ sprach der Steiermann. „Wenn man bloß noch Zeit is.“

Aber der Kapitän war schon losgerannt.

„Du bist doch'n nichtiger Junge, Steiermann,“ lobte der Steiermann. „Jetzt geh hin und hau wieder auf die Anna“ auf und sobald als sie klar macht zum Besiegeln.

läuft Du schnell zurück und sagst uns Bescheid. Wenn sie vorbeigeht, ehe daß er zurückkommt, werd ich sie anrufen und versuchen, ob ich nich rausbekommen kann, was das alles zu bedeuten hat.“

Inzwischen legte der Kapitän, halb gehend, halb laufend, seinen Weg nach Zarnemünde fort und kam in atemlosem Zustand an. Kummer fürst lag im tiefen Schlafe, als er anlangte und ein heftiges Geflingel und Geflopf auf der Tür vollführte.

Ein Fenster wurde aufgestoßen und ein Frauenkopf ließ sich blicken.

„Wer is da? Was wollen Sie?“ fragte eine scharfe Stimme.

„Ich möchte gern die junge Dame sprechen, die ich vorher hergebracht habe,“ sagte der Kapitän. „Schnell?“

„Was, zu dieser Zeit in der Nacht?“ fragte die Frau. „Seien Sie vernünftig junger Mann.“

„Die Sache is wichtig,“ sagte der Kapitän.

„Können Sie mir nich sagen, was es is?“ erkundigte sich die Frau, die fühlte, daß sie in der Lage sei, ihre Neugierde befriedigt zu sehen.

„Sagen Sie ihr, daß ich was Neues von ihrem Vater weiß,“ sagte der Kapitän, mit Mühe an sich haltend.

Der Kopf verschwand und das Fenster wurde geschlossen. Nach einer Weile, die dem ungeduldigen Manne wie eine Stunde erschien, hörte er Schritte im Flur, die Tür öffnete sich, und Käthe stand vor ihm.

Nach einigen kurzen Worten schritten sie wieder zusammen die Straße entlang und Käthe lauflachte seinem Verstand. Es war ein langer Weg und sie war schon müde, aber sie wies doch das Anerbieten ihres Gefährten, der ihr den Arm reichen wollte, mit einer Lebhaftigkeit zurück, die bewies, daß sie die vorige Wandrung nicht vergessen hatte. Als sie sich der „Seemüde“ näherten, verlor der Kapitän den Mut, denn der Steiermann, welcher aufgepaßt hatte, ließ ihnen entgegen.

„Es hat keinen Zweck mehr,“ sagte er voll Mißgefühl. „Sie is unter Segel. Sollen wir sie anrufen, wenn sie vorbeifahrt?“

(Schluß folgt)

Leere Rotweinflaschen

5930 werden zu kaufen gesucht

Otto Bastanier
Weinhandlung, Breiteweg 198.

Prima Würstchen

und Wurst a. Kaninchen- u. Rindfleisch tägl. frisch Pfd. 3.50 Mk. Nachh. Kilp.-Vers. Versand von 5 Pfund ab. Rößschlächterei und Würstfabrik Arthur Schmidler, Zwickau I. S. 2.

Gute dl. Bettfedern, 1 unth. Bettfedern, 1 einj. chl. Bettfedern, 1 Seigroß, 2 Fische, 1 H. Spiegel mit Komf., 1 unth. Herren- und 1 Damenrad ohne Bereifung zu verkaufen. Besichtigung Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Galberstädter - Nr. 102, pt. I.

Gut erhalt. gebrauchsfertiges Damegrab preisw. zu verkaufen. Altkens, Apfelstraße 10, III.

Reifenmaschinen repariert / **Sefangs-Unterricht**
auch nachherhalb. Starkegenügt
Kogge, Schenkendorffstr. 17 I. / Edith Biermann, Rönigerstr. 8

Arbeitsmarkt.

Einige tüchtige Handzwickerrinnen

an j. dauernde Arbeit zu per sofort gesucht.
Schuhvertrieb Rheingold
Silberstraße 4. 571

Eine **Büchlerin** gesucht
Restaur. Schulz, Köthener Str. 3
Jung. Mädchen zur **Aufwartung**
nachmittags sofort gesucht 388
Barthel, Hagelstr. 12, 3 Tr.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.
Wesche & Co.,
Schützenstraße 11. 5525

Tüchtige Anlegerinnen

gegen monatliche Vergütung sucht
Bazar-Magdeburg,
Gr. Diederichs Straße 29.

Lehrfräulein

gegen monatliche Vergütung sucht
Bazar-Magdeburg,
Gr. Diederichs Straße 29.

Geübte Lampen-Portierinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht
Wesche & Co.,
Schützenstraße 11

Arbeiterausgleichsstelle

Magdeburg, 6 u. 8 u. 9
für tüchtige männliche
Arbeitskräfte.

Lebensstellung!

Arbeiterfamilie gesucht für
1. Bewerber, gute Bildung,
Möglichkeit, die Frau ein
Einkommen zu verdienen, keine
Streichung, Staatsangehörig. 2
Männlich, 2.1

Schneider

auf Gewand a. Tageländer
sucht ein
Ed. Kopsch
Seidenweg 71/72.

Motoren-Schlosser.

Grad-Motorwerke,
E. L. H.,
Magdeburg.

Gärtnereibüchsen

mit Garantie für die Arbeit
und Zufriedenheit, für ab sofort gel.
F. Nagel, Gärtnerei 42.

Zimmerleute

Suche **Zimmerleute**
Zimmermeister, 2. Oberstr. 8.

Bauarbeiter

sofort gesucht. F. Böhler
Koch, Baustr. 256. 382

Lehrling! Bandagist

mit Exp. Exp. u. Schweiß. H. Speck, Brühlweg 102. 51

Auf Kredit und gegen Barzahlung Möbel

Komplette Schlafzimmer Wohnzimmer Speisezimmer Küchen

Kleine Wohnungs-Einrichtungen
Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
und
Einzelmöbel

Kleiderschränke, Berticos, Tische, Bettstellen mit Matrasen, Spiegel, Sofas, Waschtisolettten, Flurgarderoben usw.

Kleine Anzahlung! Kleine Abzahlung! Damen-Mäntel

aus neuen besten Stoffen
Anzahlung 20, 25, 30 u. 40 Mk.
Mantelkleider
aus einfarbigen, guten Stoffen
Anzahlung 40, 50, 60 u. 70 Mk.

Moderne Kostüme
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
Anzahlung 50, 60, 70 u. 75 Mk.
Seidene Regenmäntel
mit kleiner Anzahlung!

Größtes Kredithaus in Magdeburg
Oswald
Waren-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichstr. 14 u. 15.
Kredit auch nach
zusserhalb.

Freddrichs Festsäle
Sonder-
Concert
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -
H. Freddrich.

Volksgarten — Cracau.
Sonder-
Concert: Unterhaltungs-Musik.
Eintritt frei. 388

Hopfengarten
Sonder-
Concert
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -
H. Freddrich.

Großes Konzert
1. Magdeburger Orchester-Verein.
Eintritt 5 / -
Eintritt 5 / -
Eintritt 5 / -

Delze!
Großes Lager
Kolliers, Boas und Muffen
in vielen Bekanntschaften
moderne, vornehme Ver-
arbeitung, zu bekannt
äußerst billigen Preisen
Sieberlings
Etagegeschäft
Jahresstr. 17. 5728

Saar
ausgefärbt, taugt
zu höchsten Preisen
Ochstätter,
Breiteweg 110.
(Eing. Ströcktor).

Stephanshallen
Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 8 Uhr nachm.
Glücksstern-Ensemble

Stadt-Theater.
Sonntag den 28. Oktober,
Anfang 8 Uhr
Sondervorstellung für die Schwer-
arbeiter
Johannisfeuer.
Kartenerwerb findet nicht statt.
Anfang 6 1/2 Uhr
Die lustigen Weiber v. Windsor.
Ende 9 1/2 Uhr.
Montag den 29. Oktober
1. Abend Grüne Karten
Rönige.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.

Raffino-Theater
Große Jägerstraße 12
Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 8 Uhr
Vorstellung

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 28. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr
Hanni geht tanzen.
Montag und folgende Tage tä-
glich 7 Uhr
Der große Schlager
Die tolle Komtesse.
Sonntag, 1. November, nachm.
Polenblut.

Zur sofortigen Fertigstellung über-
nehme noch Kohlenarten und
Brennstoffe.
Rudolf Franz
Dienstadtstr. 3. Fernspr. 9711.

Schönes Gasthaus
Prälatorstraße 24
Sonntags, Samstag
und Mittwoch 5771
Preis-Stat.

Stadt Loburg
Bringe mein Café an der
Gemeindestraße in ein-
farbige Erinnerung. 555
Franz Ida Dörre.

Schönebeck
Stadtspark.
Sonder-
Concert
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -

Barleben.
Sonntag den 1. November, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus zu Barleben
Künstlerisches Blindenkoncert
— angeführt von Blindenmusikern —
unter freundlicher Mitwirkung der Sängerin.
— In geliebtem Gedächtnis nach Herberichs Tod —

**ZENTRAL-
THEATER**
Sonntag
nachmitt. 3 1/2 Uhr
abends 6 1/2 Uhr:
Die entzückende
Operetten-Neuheit

**Liebe im
Schnee**
Montag und
folgende Tage
**Liebe im
Schnee**

**Kriegs-Liebes- und
Witz-Karten**
100 Stück 2.00, festig 3.00 u. 4.00
Albert Hoffmann, Magdeburg,
Seamontstraße 1. 5812

Café Kerkou
Grabe Münzstraße 18.
Nachmittags im Parterre
Damen-Kaffeebräunchen
Jeden Abend dezentes
Salonkonzert
Getränke u. Gebäck
5825 vorzüglich.

Fürstenthor-Theater
Eing. Prälatorstr.
Heute Sonntag
neuer Spielplan —
3 und 7 1/2 Uhr
große Vorstell.
In beiden Vorstell.
zum 1. Male
Wenn nie durch
Liebe Leid geschah
Schauspiel 1. 5 Akt
nach dem gleichnam.
Nov. a. d. Ang.-B.
Nachmitt. 3 Uhr, 5 1/2 Uhr, 7 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr, 9 1/2 Uhr.
großes Konzert.
Montag Anfang 8 Uhr.
Alle Vorzugsstellen gelten

Wald-Theater
Heute Sonntag
2 Vorstellungen
Nachmittags 3 Uhr
Zum letztenmal!
Max u. Moritz.
Abends 7 Uhr
Das Haus der Gnade
Schauspiel in 5 Akten nach dem
Roman von Otfried v. Guericke
(Central-Anzeiger)
bearbeitet von Gustav Kist

Das Haus der Gnade
Sonder-
Concert
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -
Eintritt 20 / -

Barleben.
Sonntag den 1. November, abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus zu Barleben
Künstlerisches Blindenkoncert
— angeführt von Blindenmusikern —
unter freundlicher Mitwirkung der Sängerin.
— In geliebtem Gedächtnis nach Herberichs Tod —

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 253.

Magdeburg, Sonntag den 28. Oktober 1917.

28. Jahrgang.

Kanzlerkrise und Wahlreform.

Zu den treibenden Kräften unserer Regierungskrise gehört auch der Kampf um die preussische Wahlreform. Bethmann hatte nach langem Drängen der Linken den Kaiser veranlaßt, in seiner berühmten Kabinettsorder die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen anzukündigen. Zur Durchführung dieses Versprechens gehörte ein Mann von äußerster politischer Energie. Bethmann war ein solcher nicht, wäre er es gewesen, so wäre er noch heute Reichskanzler. Einen Kanzler, der für Preußen das gleiche Wahlrecht vorpricht, und dem man die Kraft zutraut, dieses Versprechen zu erfüllen, hätte das Volk nicht fallen lassen, es wäre ihm vielmehr mit einer solchen Entschiedenheit zur Seite gestanden, daß seine Absetzung unmöglich gewesen wäre.

Bergleibt man aber Bethmann als Wahlreformorganisator mit seinem Nachfolger Michaelis, so spricht alles zu seinen Gunsten und alles zuungunsten seines Nachfolgers. Bethmann hatte den Wahlrechtsvertrag erwirkt, war also moralisch an ihn gebunden.

Michaelis hat dieses Versprechen mit einer Erblassersmache übernommen, von der ihm seine Freunde sagten, er müßte sich ihrer so rasch wie möglich entledigen. Kälter, um nicht zu sagen hundschneidiger, konnte die Wahlreformfrage gar nicht abgehandelt werden, als dies in der Programmrede des neuen Kanzlers geschah: „Nachdem der königliche Wahlrechtsvertrag erfolgt ist, stelle ich mich selbstverständlich auf diesen Standpunkt.“ Punktum und kein Wort mehr! Geht nur noch das Hinzufügen: „Wie ich ihn auffasse.“

Es kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß Michaelis mit der preussischen Wahlreform innerlich nichts verbindet. Das Spiel ist aber von vornherein verloren, wenn sich nicht für die Erfüllung des Wahlrechtsversprechens ein leidenschaftlicher Wille

findet, daß dieser leidenschaftliche Wille von politischer Klugheit beherrscht sein muß, versteht sich am Rande. Aber weder von dem einen noch vom andern ist bei Michaelis auch nur eine Spur zu bemerken. Wenn man ihn günstig beurteilt, könnte man besten Falles sagen, er habe den guten Willen. Aber der allein ist's freilich nicht. Die Führer der Reichstagsparteien haben ein Minimalprogramm der internen Politik aufgestellt, das unter anderem fordert: „Sofortige Durchführung des Wahlrechtsversprechens, Aufhebung der politischen Zensur, Befestigung des § 153 der Gewerbeordnung und andere sozialpolitische Maßnahmen.“

Michaelis hat ihnen versichert, daß es zur Durchführung dieses Programms gar keines neuen Mannes bedürfe, sondern daß er selbst die ganze Arbeit, sowie sie gefordert werde, zu leisten bereit sei. Er hat aber mit diesem Angebot keine Gegenliebe gefunden. Man traut ihm nicht zu, was er sich selber zutraut.

Es hat sich ja auch längst schon herausgestellt, daß die Art, wie die Regierung Michaelis das Wahlproblem angeht, gründlich verfehlt war. War es ihr Ernst um das

Ziel, und war sie auch klar über den Weg, dann mußte sie, wenn sie schon nicht die Reichsgesetzgebung in Anspruch nehmen wollte, so rasch wie möglich den Landtag einberufen und diesem einen Entwurf vorlegen, der weiter gar nichts brachte als die Erziehung des indirekten öffentlichen Klassenwahlrechts durch das direkte, geheime und gleiche.

Keine Zeit durfte versäumt,

alle Nebenfragen mußten zurückgestellt werden, und das Auftreten der Regierung durfte gar keinen Zweifel darüber lassen, daß es sich hier für Reich und Staat um eine Existenzfrage handelt, für deren Lösung die Regierung mit allen Konsequenzen einzutreten bereit sei.

Was haben wir statt dessen erlebt? Die Regierung hat kostbare Monate und Wochen vertreiben lassen, in denen sich unter ihren Augen der Widerstand gegen die Wahlreform organisierte. Sie hat den Landtag zusammenzutreten lassen, ohne ihm ihren Entwurf vorzulegen, und sie hat nicht nur durch diese Lässigkeit den Widerstand weiter ermutigt, sondern sie hat auch sich auf einen Weg locken lassen, der nicht zum Ziele, sondern von ihm wegführt.

Statt einer kurzen und einfachen Vorlage arbeitet sie ein Monstrum einer allgemeinen Verfassungsänderung aus, in das die Wahlrechtsvorlage eingepaßt wird. Das Herrenhaus soll reorganisiert und mit höhern Rechten ausgestattet werden, so daß die neue Volkstammer gegenüber dem alten Dreiklassenhaus geradezu entrechtet würde. Gätte man es mit Absicht darauf angelegt, die

Wahlrechtsvorlage dem Volk zu vereiteln,

Gafen und Widerhasen zu schaffen, um ein glattes Durchgehen der Vorlage zu verhindern und den Konservativen jede Gelegenheit zu Verschleppungsmanövern zu geben, so hätte man nicht anders handeln können, als gezeihen ist.

Nach alledem wirkt es geradezu als ein Witz, wenn von gewisser Seite behauptet wird, Michaelis müsse im Anse gehalten werden im Interesse der preussischen Wahlreform, in die er sich „eingearbeitet“ habe. Michaelis hat sich demart in die Wahlreform „eingearbeitet“, daß es seinem Nachfolger nicht leicht sein wird, sich wieder herauszuarbeiten. Gerade im Interesse der preussischen Wahlreform ist es höchste, aber auch allerhöchste Zeit, daß Michaelis geht, und freie Bahn für seinen Nachfolger schafft.

Die Sabotage.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute einen Brief, den ein bekanntes Mitglied der konservativen Landtagsfraktion an ihren Führer Seydebrand gerichtet hat. Darin wird Seydebrand nahegelegt, die Wahlrechtsvorlage zu sabotieren. Inwiefern man nach dem Königswort nicht mehr das gleiche Wahlrecht verhindern, aber man müsse es weniger gefährlich machen.

indem man es mit dem berrnständischen Wahlrecht verquicke. Wörtlich heißt es dann weiter:

Die politische Situation ist so ernst und das ganze Volk verlangt jetzt so dringend, von einer Partei Latein zu sehen, daß die Partei, die jetzt mit positiven Vorschlägen kommt, die Zukunft für sich hat. Eine glatte Ablehnung der in Aussicht gestellten Regierungsvorlage für die geheime Wahl würde gar nichts nützen. Wir müssen

das alte Preußen retten.

Da richten sich unsere Augen in erster Linie auf Sie, verehrter Herr Seydebrand, da Sie die Fähigkeiten haben, das Schwierige Werk zu vollbringen, und all die Jahre unsrer treuer Führer waren.

Sie werden es verstehen, erst mal mit dem Zentrum und den Rationalliberalen Fühlung zu nehmen, um ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen. Eine unverbändlich freundschaftliche Einigung mit dem Führer der andern Fraktionen halte ich für absolut notwendig, sobald Ihnen der Weg, auf dem Sie gehen wollen, klar ist, um zu vermeiden, daß die andern Parteien und im Stich lassen, wie sie es im Reichstag getan haben. Dann vor allen Dingen im Einvernehmen mit dem neuen Ministerpräsidenten zu bleiben, das dem bisherigen unfreundlichen Standpunkt mit seinem Vorgänger ein Ende macht. Alles unter der Voraussetzung, daß Sie auf dem hier angegebenen Wege gehen wollen oder vielleicht einen bessern Ausweg gefunden haben. In diesem Falle verzeihen Sie meine Unschönheiten, dann gehe ich gern mit Ihnen. Aber wir müssen uns heraus aus der Verteidigung, in welcher wir uns notgedrungen bisher befanden, und zum Angriff schreiten.

Zum neuen Kanzler habe ich das Vertrauen, daß er als Christ und Preuze mit uns gehen wird, wenn er richtig von uns angefaßt wird.

Schließlich regt der Schreiber an, Seydebrand solle im ganzen Volk einen Proteststurm gegen den Reichstag inszenieren, da dieser Reichstag kein Existenzrecht mehr habe.

Es ist ein gefährliches und verzweifeltes Spiel, bemerkt der „Vorwärts“ zu dem konservativen Vorschlag, das diese „Königstreuen“ Männer mit der Person des Monarchen spielen, indem sie ihn unter sophistischen Ausflüchten einen glatten Bruch des feierlich gegebenen Versprechens anstimmten. Doch königlich trauerten wir auch längst, von welcher Art die Königtreu der Konservativen ist. Das weitestgehende Interesse des Schriftstüds ist das feierliche Vertrauen des Verfassers zu Herrn Dr. Michaelis, daß dieser „als Christ und Preuze“ mit den Konservativen gehen werde, wenn es gilt, das königliche Wahlrechtsversprechen zu menschen. Daß Herr Dr. Michaelis sich gerade in seiner Eigenschaft als „Christ“ an der Fälschung eines fremden Wortes beteiligen soll, sei nur nebenbei als Gradmesser für das Christentum gewisser Leute hervorgehoben. Aber das gewaltige Vertrauen, das man in konservativen Kreisen zu Herrn Dr. Michaelis hegt, er werde sich zu solchen Dingen wie kein anderer gebrauchen lassen, ist die beste Rechtfertigung unsers Mißtrauens. —

Der Demokratie entgegen.

Bekanntlich hat der Reichstag am 30. März einen Bescheid über die Prüfung verfassungsräthlicher Fragen, insbesondere der Zusammenfassung der Volksvertretung und ihres Verhältnisses zur Regierung gewährt und ihm die einschlägigen Anträge und Resolutionen überwiesen. Diese Anträge, gebunden unter anderem die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlrechts für alle einzelstaatlichen Parlamente, Aufhebung der Ersten Kammer und Schaffung einer konstitutionellen Staatsordnung im föderalen und des Reiches, ferner die Erweiterung der Rechte des Reichstags bei der Verhandlung und dem Abschluß von Bündnissen, bei Kriegs- und Friedensverträgen, ein dritter Antrag betraf die Verantwortung des Reichskanzlers, ein vierter forderte die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur. Es kam noch eine ganze Reihe weiterer Anträge, die während

der Ausschussverhandlungen selbst von seinen Mitgliedern gestellt wurden.

Der Verfassungsausschuss hat nun seinen ersten Bericht erlassen. Danach hat er zunächst die Anträge auf Abänderung der Reichsverfassung zur Verhandlung. Die Konservativen behaupten durchweg, daß Verfassungsänderungen allgemein während des Krieges unzulässig, aber die Mehrheit ließ ihre Einwendungen nicht gelten und bestand auf der

Erledigung der dringenden Verfassungsfragen.

Wie bekannt, hat der Verfassungsausschuss sich nicht entschlossen, im Sinne namentlich der sozialdemokratischen Anträge auf der ganzen Linie freie Bahn zu schaffen und rein demokratische Verfassungszustände für das Reich zu schaffen. Immerhin hat der Ausschuss eine Reihe wichtiger Reformanträge zu beschließen empfohlen. Er hat zunächst dem Reichskanzler einen Gesetzentwurf empfohlen, durch den die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers

wegen Verletzung seiner Amtspflicht und die Feststellung dieser Verantwortlichkeit durch einen Staatsgerichtshof geregelt wird. Einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Parlamentarisierung bedeutet die Änderung des Artikels 9 der Reichsverfassung. Danach jenseit die Bundesratsmitglieder das Recht erhalten, auf Verlangen jederzeit zu den Verhandlungsgegenständen gehört zu werden, um die Ansichten ihrer Regierung zu vertreten, auch dann, wenn diese von der Mehrheit des Bundesrats nicht angenommen worden sind. Das Abrecht der Bundesratsmitglieder ist dadurch eingeschränkt, insofern sie nicht mehr jederzeit zu jedem beliebigen Gegenstand gehört werden müssen, andererseits aber erweitert, weil eine Minderheit des Bundesrats nunmehr direkt an den Reichstag zu appellieren vermag.

Der zweite Absatz des Artikels 9, der die gleichzeitige Weisung eines Mandats zum Bundesrat und Reichstag verbietet, soll gestrichen werden.

Dem Reichstagler und den Staatssekretären soll die bisherige unbeschränkte Redefreiheit durch folgenden neuen Absatz zu Artikel 16 gewahrt bleiben: „Der Reichstagler und seine Stellvertreter haben das Recht, im Reichstag auch außerhalb der Tagesordnung jederzeit das Wort zu ergreifen.“

Wichtig sind auch die Änderungen im Artikel 17, durch die dieser Absatz folgende Fassung erhalten soll: „Die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzzeichnung des Reichskanzlers oder seiner Stellvertreter, welche dadurch die Verantwortlichkeit gegenüber dem Bundesrat und dem Reichstag übernehmen.“ Es wird damit festgelegt, daß die Verantwortlichkeit der Reichsleitung nicht nur eine solche vor den Bundesregierungen, sondern auch eine solche vor dem Reichstag ist.

Ein weiterer Beschluß des Verfassungsausschusses will die Möglichkeit von Geheimstimmungen schaffen. Artikel 22 Absatz 1 soll zu dem bisherigen Wortlaut: „Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich“, den Zusatz erhalten: „Erweiterungen über Beziehungen des Reiches zu auswärtigen Staaten können in nichtöffentlicher Sitzung stattfinden.“

Dem Artikel 26 soll ein neuer Absatz hinzugefügt werden, nach welchem es während der Dauer eines vom Deutschen Reich geführten Krieges zur Schließung oder Verlängerung des Reichstags in allen Fällen seiner Zustimmung bedarf.

Eine weitere Erweiterung der Befugnisse des Reichstags soll die sein, daß er in Zukunft die Wahlprüfungen selbst durchführt. Zu Artikel 27 soll bestimmt werden, daß der Reichs-

tag in Wahlprüfungsachen unmittelbare Auskunft von den Staatsbehörden verlangen und die Amtsgerichte um Zeugenvernehmungen, auch eidliche, ersuchen kann.

Die Befugnisse des Reichstagspräsidenten werden dahin neu geregelt, daß ihm nicht nur die Reichstagsverwaltung untersteht, sondern daß er auch den Reichspräsidenten in Rechtsgeschäften und Rechtsstreitigkeiten vertreten darf, welche die Verwaltung des Reichstags betreffen; die Geschäftsführung des Reichstagspräsidenten für die Verwaltung und die laufenden Geschäfte des Hauses sowie die Vorbereitung der nächsten Session soll bis zum Wiederaufammentritt des Reichstags fortbauern.

Endlich soll die Unverletzlichkeit der Reichstagsabgeordneten wesentlich verstärkt werden. Artikel 31 soll dahin abgeändert werden, daß künftig zu jeder die Ausübung des Abgeordnetenberufs beeinträchtigenden Beschränkung der persönlichen Freiheit die Genehmigung des Reichstags erforderlich sein soll. Auf Verlangen des Reichstags soll nicht nur jedes Strafverfahren gegen ein Reichstagsmitglied, sondern auch jede Haft und sonstige Beschränkung der persönlichen Freiheit für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben werden.

Endlich soll dem Artikel 71 ein Satz hinzugefügt werden, wonach die Bewilligung der Besoldungen und sonstigen Gehaltsansprüche für Heer und Kriegsmarine im Frieden und im Kriege nur auf Grund der reichsgesetzlichen Vorschriften erfolgt.

Das ist eine ganze Liste von Beschlüssen, welche die politische Tätigkeit und den politischen Einfluß des Reichsparlamentes gegen willkürliche Beeinträchtigung zu schützen geeignet sind. Nimmt

man hinzu, daß schon in einem früheren Bericht des Verfassungsausschusses die Beschlüsse für Neueinleitung der größten Wahlkreise enthalten waren, so ergibt sich das Bild zwar nicht einer grundsätzlichen Umwälzung, aber einer eifrigen Fortführung der Reichsverfassung.

Nach dem Versprechen des Reichspräsidenten, die Wahlrechte für Preußen ist ebenfalls zu einem Teil auf das Drängen des Verfassungsausschusses zurückzuführen.

So hat der Verfassungsausschuss, wenn er auch nicht alle hochfliegenden Hoffnungen erfüllt hat, doch wichtige und anerkanntswerte Arbeit vollbracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in der Wintertagung diese Kommissionsbeschlüsse die Genehmigung des gesamten Reichstags finden werden. Dann wird auch die Regierung nicht lange zögern dürfen, einen erheblichen Teil der Reichstagswünsche zu erfüllen.

Die Verfassungsfragen sind im Reichstag noch nicht so weit gefördert worden wie die sozialpolitischen Beschlüsse, die für den Augenblick dringender waren und keinen Aufschub auch nur um Wochen duldeten. Auf beiden Gebieten sind auch die Beschlüsse nicht entfernt weitgehend genug, es bleibt noch sehr viel zu tun. Aber ganz verfehlt wäre es, die Durchsetzung aller dieser Fortschritte, bei denen ja die Sozialdemokratie führend und treibend die erste Rolle spielte, als nichts sagend und bedeutungslos hinzustellen. Es sind Mehrheiten für Forderungen gebildet worden, vor denen sich die bürgerlichen Parteien nach vor einigen Monaten behaupteten, und wenn nicht alles klappt, werden in kurzer Frist Fortschritte erzielt sein, deren jeder einzeln in Friedenszeiten jahrelange Kämpfe erfordert hätte.

Was der Krieg bringt.

Neue Verfertigungen.

Amlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum fünf Dampfer, ein Segler vernichtet, darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“ sowie die bewaffnete französische Dampfer „Victorie“ und der portugiesische Dampfer „Laparia“.

Der Stoß gegen Italien.

Weder die erfolglos verlaufene österreichisch-italienische Offensiv gegen Italien bringt der Wiener Correspondent vom Freitag folgende Meldungen: Die im westlichen Grenzgebiet österreichisch-ungarischen und italienischen Streitkräfte haben in rüstigen Schritten die Linie der Fronten — bis zu den Alpen — überschritten. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch italienische Wehrkräfte beobachtet. Nach den Nachrichten von Sozialisten-Heiligung ist in der Gegend des Monte San Gabriele wurde der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Kampf ist im Begriff, alles Gelände freizulegen, dessen Besitz er in der ersten Phase durch den Krieg nicht nur Italien erlangt hat. Bei der Beschleunigung der Operationen sind bei ununterbrochenen Tagen die besten Ergebnisse erzielt.

Der Kampf der Verbände beruhte in zwei Hauptgruppen die feindlichen Linien auf 50 Kilometer Frontbreite im Süden zu bringen. Bei den wichtigsten Positionen herrscht die höchste Besetzung. Zahlreiche Verbände sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte. Große Geschütze, aus allen Richtungen zusammengezogen, sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte.

Die österreichisch-ungarischen Verbände haben sich über 2000 Gefangene durch die Besetzung der Verbände gewonnen und etwa 200 erbeutete Geschütze gezwungen zu machen.

In österreichischen Kriegsministerien hat die österreichische Regierung folgende Meldung: „Die Operationen in Italien laufen eben so rasch ab, wie die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele.“

Die Operationen in Italien laufen eben so rasch ab, wie die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele. Die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte.

Die Operationen in Italien laufen eben so rasch ab, wie die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele. Die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte.

In Flandern und an der Aisne.

Die Fronten in Flandern haben sich, wie der belgische Bericht vom Freitag mitteilt, wiederum zu einer großen Schlacht entwickelt. Starke Angriffe der Deutschen sind durch den Verlust der Aisne bei der Schlacht von Arras und an beiden Seiten der Straße von Arras — Arras hat trotz mehrmaligen Besuchs in letzter Woche nach Zusammenstoß zusammengebrochen.

In der Aisne erfolgte der belgische Generalstab folgende Darstellung: Die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte.

Die Operationen in der Gegend des Monte San Gabriele sind in der Gegend des Monte San Gabriele im Besitz der feindlichen Streitkräfte.

eigenen Kräfte zu schützen und nur dort einzusetzen, wo mit unbedingter Sicherheit gewisse Erfolge erzielt werden können. Mehrfache Versuche der Franzosen, die Kanalüberquerung zu überwinden, scheiterten überall unter schweren Verlusten für den Angreifer.

Krieg statt Frieden!

Wieder haben zwei Außenminister der Entente zu öffentlicher Rede das Wort ergriffen: Sonnino in Rom und Barthou in Paris.

Sonnino, der nach der tagelangen Debatte über die Politik des Kabinetts Bojelli über die Kriegsziele und die Haltung dieses Kabinetts zu der Kabinetsnote geben sollte, hat Verhandlungen über den Frieden in der gegenwärtigen Zeit glatt abgelehnt. Die Kabinetsnote enthalte keine Grundlage für einen Meinungsaustrausch zwischen den Kriegführenden, ebensowenig die Reden Kühlmanns und Egners. Durch die Friedensreden der Mittelmächte wurden nur die Alliierten geschädigt, ihre Wirkung auf die Mündigkeit der Bevölkerung der Alliierten sei sogar beeinträchtigt. Dadurch würden sich die alliierten demokratischen Regierungen in der Zwangslage befinden, selbst die härtesten Bedingungen anzunehmen, da es ihnen nicht möglich wäre, die öffentliche Meinung in ihren Ländern in die nötige Stimmung zu versetzen, die Friedensbedingungen wieder energisch anzunehmen.

Die Rede Sonninos hat allerdings nicht verhindern können, daß das Ministerium Bojelli ein Misstrauensvotum erhielt, wie es in dieser Hinsicht und mit so überwältigender Mehrheit wohl kaum je einem Ministerium ausgesprochen wurde. Trotzdem nimmt man aber an, daß Sonnino auch in dem neu zu bildenden Kabinett weiter die ausländische Kriegspolitik leiten wird.

Detailliert dramatischer gehalten war das Auftreten Barthous in der französischen Kammer. Ueber den Verlauf der angeregten Diskussion berichtet ein ausführliches Telegramm der „Revue“:

Die Sitzung begann verhältnismäßig harmlos mit einer längeren Rede des Erminiers Angassier, der — vergebens — eine eingehende Diskussion über die Operationen Nibels verlangte, die jetzt gerade vor Beginn der großen Pariser Entschleunigung, bei dem Verschubben eines hoch politischen Grundes stehen würde. Nibels hat gegenüber dem Parlament verfassungsgemäß und gegenüber dem Volk nachdrücklich und unerschrocken gesprochen.

Die Rede der Sozialisten über die Kriegspolitik Barthous brachte der Abg. Roulet zum Ausdruck: Der französische Soldat weiß, warum er täglich seine Haut zu Karle trägt; er weiß, daß seine Regierung den Frieden durch die harte Gewalt aber im Gegenteil auf dem Wege diplomatischer Verhandlung erlangen will. Es sei keine und keine französische Pflicht, an dem Stimmungsanhebung in Deutschland mitzuhelfen, nicht jedes Wort aus dem Munde der Regierung soll nicht einfach, daß der Reichstag mit einer Friedensentscheidung einverstanden ist, sondern in der Reichstagskommission des Reichstags. Jeder Satz der Vergangenheit und die Vergangenheit Barthous während des Krieges Zweifel können entstehen, ob diese der Lebenszeit Frankreichs obliegen, ob die Regierung Barthous nicht nur einen Zweck erreicht habe, sondern auch einen Zweck erreicht habe.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Der Abgeordnete Roulet hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört und hat die Rede Barthous mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Wir einem Worte: wie die Welt nicht den Frieden der Abende sehen wolle, so könne sie auch nicht den Frieden der französischen Annexionisten brauchen. Welchen Weg wähle die Welt? Barthou antwortete mit einer

fanatischen Anklage gegen Deutschland, die die Kammer in hysterischer Begeisterung brachte. Als Barthou Wort für Wort die Erklärungen Kühlmanns über die Lage der Dinge wiederholte und das „Niemals“ Deutschlands für Frankreich aufnahm, zitterte der Saal unter dem Beifallssturm. Keins der anstößigen und Propagandafunktionen, die man im „Ratin“ zu lesen gewohnt ist, fehlte, nicht die angeblichen Absichten Deutschlands auf Rom und Verbun, nicht die Schilderungen der deutschen Greuel, Schand- und Mordtaten in Nordafrika usw. Es fehlte auch nicht die Erhebung, die pazifistischen Verräter, wenn nötig erziehen zu lassen. Als ein französischer Abgeordneter George forderte Barthou eine Aktion für das militärische Frankreich, Entschädigung für den angerichteten Schaden und Garantien für die Zahlung dieses Schadenersatzes. Welche Form diese Garantien bestehen sollen, will Barthou noch nicht sagen. Auf einen Zwischenruf Renaudels deutete er aber an, er verlange „Neutralisation“.

Für die Sozialisten war diese Antwort deutlich genug. „An die Soldaten“, rief Roulet, „müssen alle für Barthou sterben!“

Renaudel ergriff das Wort und stellte fest: „Barthous Garantien sind die Pariser Annexionisten!“

Barthou (fortfahrend): „An die Friedensbedingungen richten sich nach unsern militärischen Siegen.“ Wider Protest der Sozialisten. Barthou mit erhobenem Hand: „Die Ereignisse haben gezeigt, daß die Kraft des Rechtes nicht ausreicht, wir

brauchen die Gewalt der Waffen!“ (Ohrenbetäubender Beifall der Bürgerlichen.)

Albert Thomas bestieg die Tribüne und richtete, umringt von seinen Parteigenossen, an Barthou die Frage: „Angenommen, die Entente hat den vollen Sieg, werden dann die Alliierten die Welt nach den Grundsätzen des Rechts oder nach dem Willen der Annexionisten ordnen? Will Barthou unter dem Schleier der Neutralisation die deutsche Rheinprovinz annektieren? Wir verlangen eine klare und deutliche Antwort.“

Painlevé und Barthou antworteten mit Worten: Painlevé verteilte das Thema: „Erst liegen, durchhalten bis zum Ende.“

Barthou erwiderte: „Ueber Form der Garantien kann ich mich jetzt nicht äußern.“ Dieser juristische Tumult auf den sozialistischen Bänken. Barthou rief in höchster Erregung: „Diese Friedensdebatten sind überhaupt nutzlos und gefährlich! Nur die Soldaten und die Waffen haben das Wort!“

Im Lärm, der jetzt endlos folgt, erhebt sich Thomas zum zweitenmal und sagt: „Zwischen Barthou und uns gibt es kein Abkommen.“

Roulet schließt sich an: „Barthou will die Herrschaft der Gewalt bereinigen, kein Sozialist wird für seine Regierung stimmen.“

Nach diesen heftigen Szenen, die das erste Auftreten Barthous als Außenminister hervorrief, folgte die Abstimmung über das Vertrauensvotum, das die Regierung verlangte. Es wurde erteilt mit nur 288 gegen 137 Stimmen. 67 Deputierte hatten sich der Abstimmung entzogen.

Für die französischen Sozialisten bedeutet die Vertrauensrede Barthous einen Dief des Sozialismus. Die Sozialisten haben sie immer noch geglaubt, lediglich der Verteidigung ihres Landes zu dienen, in die sie allerdings die „Desamnerion“ Elsass-Lothringens einschließen. Nach dem Bruch der Neutralität Barthous und dem Jubel, mit der die Parliamentsmehrheit sie aufnahm, sollte ihnen eigentlich kein Zweifel mehr über den Weg kommen dürfen, den sie zu gehen haben.

Die Rede Roulets weist aber auch für uns Deutsche einen beachtenswerten Zug auf. Sie zeigt, daß die Friedensarbeit der deutschen Sozialdemokratie, die in der Friedensrejection des Reichstags einen Niederschlag fand in Frankreich nicht ohne Wirkung geblieben ist. Das sollte, wenn sie dazu noch in der Lage sind, selbst unsere „Kolonialisten“ einsehen. Allerdings, wie wir wissen, gehen sie lieber mit Barthou als mit Roulet!

Notstand bei Friedensschluß.

Der Moment des Friedensschlusses hat, so heizt er von allen Schichten der Bevölkerung ersehnt, die schwerste Sorge im Gefolge: Wie kann die Masse der Heimkehrer wieder in das Wirtschaftsleben übergeführt werden. Wie ist zu verhindern, daß nicht die schwerste Notlage durch Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot, Bekleidungs-, Nahrungsmittelnot sofort eintritt. Und nicht nur einfach die Verhütung, der Not durch Notstandsarbeiten ist zu erstreben, sondern darauf zu sehen, daß die zur Verfügung frei werdenden Kräfte der produktiven, neuen Werte schaffenden Arbeit zugeführt werden und dadurch zur Hebung der deutschen Volkswirtschaft beitragen. Mancherlei Wege dahin sind vorgeschlagen vielerlei Programme sind ausgearbeitet worden über befinden sich in Vorbereitung.

All diese Teilprogramme zusammenzufassen zu einem umfassenden Arbeitsplan, das hat sich der einer von der Kriegswirtschaftlichen Vereinigung einberufenen Versammlung gegründete Arbeitsausschuß vorgenommen, der nicht ein weiterer Verein, sondern die Zentrale des Zusammenwirkens aller in diesen Fragen beschäftigten Organisationen und Personen sein wird und dessen Tätigkeit etwa einer erweiterten Arbeit des Bureaus für Sozialpolitik gleichkommt.

Die Umgrenzung sowohl wie die volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Richtlinien dieses bürgerlichen Demobilisierungsbüros ist eine Arbeit, deren Bedeutung die Gewerkschaften nicht allein schon frühzeitig erkannten, sondern für die sie auch schon wichtige Vorarbeit geleistet haben, wie in der erwähnten Versammlung vor. Umkreit auseinandergesetzt wurde. In erster Linie liegt die Aufgabe, Vorkehrungen zur Befreiung des Notstandes zu treffen, dem Reich ob. Der gegründete Arbeitsausschuß soll vor allem die Antriebskraft für sämtliche Behörden und bürgerliche Verwaltungen bilden und darauf hinwirken, daß die vorgeschlagenen vorzuziehenden Maßnahmen keinen Tag länger aufgeschoben werden.

Wenn auch Umkreit von der Ueberführung der Kriegsteilnehmer in das Wirtschaftsleben in erster Linie verlangte, daß sie vom Gesichtspunkte der Werte schaffenden Wirtschaftsweise geleitet sein müßte, so meint er doch, daß die unproduktiven, nur zur Versorgung Arbeitsuchender in Angriff genommenen Notmaßnahmen nicht zu umgehen sein werden, ebenso wie die Arbeitslosigkeit für jene, die von den Gemeinden nicht, wie am Anfang des Krieges vielfach, einfach den Gewerkschaften überlassen bleiben dürfte.

In der Kritik der Säuglinge der Behörden wurde Umkreit von den andern Mitgliedern auf der Konferenz unterstützt. So behauptete der die speziellen Großstadtdiploleme behandelnde Schöneberger Stadtrat. Nicht die Frage der zweifelslos eintretenden großen Wohnungsnot als in ihrer Lösung abhängig von der allgemeinen innern Reformen und erklärte schon um dieser Lösungen willen die preußische Wahlreform als nicht mehr eine Stunde aufschiebbar.

Vertien Raum nahm in den Verhandlungen überhaupt die Wohnungsfrage ein, die der auf diesem Gebiet bekannte Fachmann Dr. Kuzynski eingehend, auf Grund des umfangreichen, ihm zu Gebote stehenden Materials erörterte und dabei zu ersten Folgerungen kam. Außerdem schilderte Baurat Bernhardt die Verhältnisse des Wohnungsbaues als recht ungünstig. Demnach sollte verlangt, daß die Errichtung von Kriegerheimstätten allen andern Bauten vorausgehen sollte.

Ueber staatliche Aufträge an die Frauen als Notstandsaktion sprach Dr. Käthe Goebel, währenddem die großen wesentlichen Linien des ganzen Arbeitsprogramms von Professor Witandt, Regierungsrat Feig vom Statistischen Amt und dem Ministerialdirektor a. D. Thiel dargelegt wurden. Die schlimmste Notlage für 8 bis 10 Millionen Zurückkehrender zu verhüten, außerdem durch Kanalarbeit, Intensivierung der Landwirtschaft, Wiederauffüllung des verödeten Marktes trotz anfänglich nicht zu umgehenden Rohstoffmangels, die Wiederinstandsetzung aller heruntergewirtschafteten Transportmittel, Bauten usw. behebend, nicht belastend auf die Volkswirtschaft zu wirken, dazu bedarf es nach der Ausführungen der Redner keiner Mittelschichtpolitik, sondern nur einer vernünftigen, die alle Welt des Eigenen überwindenden Sozialpolitik.

Protest der bulgarischen Vereinigten Sozialisten.

Die Vereinigte Sozialistische Partei richtete folgenden Protest an das holländisch-Scandinavische Komitee:

Die Ausführungen des Manifestes des holländisch-Scandinavischen Komitees über Mazedonien haben uns überrascht und mit tiefer Bestürzung erfüllt. Es verweigert Bulgarien die älteste und weitestgehende bulgarischen Gebiete Mazedoniens, ebendieses, auf deren Boden sich die Kämpfe für die Wiedergeburt Bulgariens abgepielt haben und die der Schauplatz so vieler blutiger Erhebungen in der Vergangenheit waren.

Das neutrale holländisch-Scandinavische Komitee erzwingt ohne jeden Nutzen und praktischen Zweck für Serbien dessen verwerliches Verlangen nach dem bulgarischen Mazedonien, wie es seit 60 Jahren die schlimmsten Feinde der Balkanvölker gesamt

haben. Die Masse des bulgarischen und serbischen Volkes auf dem Balkan hat dies schon um den Preis des grausamen Unglücks in diesem Kriege begriffen und alles, was demokratisch denkt auf dem Balkan, hofft, daß die sozialistische Internationale, erleuchtet durch die Erfahrungen der Vergangenheit, verstehen wird, wieviel Anheil in einer solchen durch ständige Mittel unterhaltenen Richtung verborgen ist, und daß sie, anstatt lebendige nationale Organisationen zu zerstören, die Balkanvölker zu einer vernünftigen Annäherung ihrer Politik innerhalb der Grenzen ihrer berechtigten nationalen Ansprüche zu bringen imstande sein wird.

Der Protest ist namens der Partei von Janko Sahoff unterzeichnet.

Wachsende Reaktion.

Unter dieser alarmierenden Ueberschrift bringt das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in seiner jüngsten Nummer 22 einen alarmierenden Artikel gegen die immer stärker hervortretenden Bestrebungen, der organisierten Arbeiterschaft Kampf anzujagen. Von Unternehmerseite würde der Schrei nach Anwendung der Paragraphen des Strafgesetzbuchs über Erpressung auf das lohnverbessernde Vorgehen der Gewerkschaften immer lauter, und auf dem Kampfplatz der Politik gingen diese Bestrebungen im „Gewande des vaterländischen Interesses“ einher. Mancher verfallt ihnen, der an sich gar nicht den Willen zur Stärkung der Reaktion habe. Da gelte es, die Augen offen zu halten und die größeren Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Sehr entschieden wendet sich auch das Zentralblatt gegen gewisse Bestrebungen; die Sozialdemokratie wieder politisch zu isolieren:

Der jetzigen Regierung, die mit viel gutem Willen leider noch viel mehr politischen Dilettantismus verbindet, ist es gelungen, eine der wichtigsten staatspolitischen Errungenschaften des Krieges, die Annäherung der Mehrheit der Sozialdemokratie an den Staat, auf's höchste zu gefährden. Das muß die gesamte politische weit denkende Arbeiterschaft aufschreien und nachrufen! Nur die allerfeinste parteipolitische Erwägung kann über eine solche Wendung der Dinge Freude empfinden. Wir müssen weiter blicken! Für die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung ist die Annäherung von Sozialdemokratie und Staat von größter Bedeutung.

Das Blatt wendet sich dann gegen jene Stimmen, die der Aenderung des preussischen Wahlrechts ihre Abneigung bekundeten, und fordert die Arbeiter auf, sich in ihrem Kampf um die Demokratisierung nicht irre machen zu lassen. Die Arbeiter sollen sich nicht betören lassen, gegen die Volksvertretung im Reich aufzutreten; ohne die Wachsamkeit des Reichstags würden der Arbeiterschaft sehr bald die letzten Reste ihrer Rechte aus der Hand gewunden sein!

Notizen.

Kriegszustand mit Brasilien? Das Reichliche Bureau erzählt, daß der brasilianische Dampfer Zavas in der Nähe der spanischen Küste torpediert wurde. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß dadurch jetzt der Kriegszustand Brasilien von Deutschland ausgenützt worden sei.

Ein „Volkbund für Freiheit und Vaterland“. Am 25. Oktober fand einer Volk-Reinigung zufolge im Preussischen Abgeordnetenhaus unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Giesberts eine Zusammenkunft von führenden Persönlichkeiten aus den wichtigsten und größten Arbeiter-, Angestellten-, Beamten- und Wirtschafts-Organisationen statt. Die insgesamt eine Mitgliederzahl von etwa 10 Millionen umfassen. Der Zweck dieser Konferenz war, eine Aussprache herbeizuführen über die Gründung einer Organisation mit dem Ziele, für die innere Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes unter dem Grundgedanken des sozialen Gedankens einzutreten und damit ein starkes und zugleich freies Reich zu schaffen. Für die neue Organisation ist die Bezeichnung „Volkbund für Freiheit und Vaterland“ in Aussicht genommen. Die Vertreter der Organisationen werden mit den verantwortlich leitenden Stellen ihrer Verbände Rücksprache nehmen; alsdann wird in kürzester Zeit die Gründung endgültig erfolgen.

Ein falsches Friedensgerücht. Die „Kosmopolitische Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Daily Telegraph“ läßt sich aus Holland allerhand Einzelheiten über das in der feindlichen Presse schon mehrfach besprochene angebliche deutsche Friedensangebot an Frankreich machen. Danach soll Deutschland durch Vermittlung eines belgischen Diplomaten die Wiederherstellung Belgiens und die Abtretung Elba-Lothringens gegen Entschädigungen auf Kosten Russlands angeboten haben. Das Anerbieten sei von England und Italien für unannehmbar erklärt worden. — Alle diese Redungen sind frei erfunden.

Walzschiedungen auch in Baden. Die Freiburger Strafkammer verurteilte zwei Direktoren der Firma Meyer in Riegel zu je 6000 Mark und den Prokuristen der Firma zu 3000 Mark Strafe. Sie hatten insgesamt 275 000 Kilo Walz gekauft, obwohl ihnen das sogenannte Walzpauperbet bekannt war. — Der Generaldirektor Schindler aus Emmendingen erhielt eine Geldstrafe von 1000 Mark, weil er 200 Zentner Walz für 10 000 Mark gekauft hatte.

Differenzen in Ungarn. Zwischen dem Kabinett Deak und den Sozialdemokraten ist es zu einem offenen Bruch gekommen. Die Ursache des Konflikts bildet eine Rede Deakens über die Gewerkschaften, in der er sich der Gefolgschaft der Linken zu entledigen sucht. Auf Aufforderung der Vertreter der Gewerkschaften und Fachverbände hat die Parteileitung der Sozialdemokraten beschlossen, einen Parteitag einzuberufen, der sich mit dem Vorgehen der Regierung befassen wird. Ferner soll das Ernährungsproblem, das Vereins- und Versammlungsrecht verhandelt und die Organisationsfreiheit für Arbeiter gefordert werden. Die Vertreter der Sozialdemokraten in den verschiedenen Ernährungsausschüssen und Erwerbswirtschaftlichen Organisationen haben bereits demissioniert. Großes Aufsehen erregt, daß Ministerpräsident Deak heute die Erklärung abgab, der Wahlrechtsminister Dr. Wassanyi, der dem Reich angehört, werde nach Erledigung der Wahlreform zurücktreten. Man sieht auch aus dieser Erklärung einen definitiven Bruch der Linken mit der Regierung.

Die Frontfront wartet!

W. L. B. Großes Hauptquartier, 27. Oktober 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampfplatz in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Angriffe an, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser; Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet.

Gezielte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfplatz, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärtschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Mehrlach von Vichyorte gelangten die Franzosen bis Bultheof; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Klerken-Peelpapelle und der Bahn Roulers-Oporn brachen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin und her wogenden Kämpfen, die westlich von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesehen vom Hauptangriff, wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Beclaeere bis südlich von Ghelwehock und in Ghelwehock ein; doch wurde der Feind durch unsern kraftvollen Gegenangriff wieder weit über die alte Linie zurückgeworfen.

Zeisskämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttags!

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In wenigen Abschnitten am Dijk-Wisbe-Spaal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Randufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Meuse steigerte sich vielfach die Generaltätigkeit in Verbindung mit Aufständengefesseln.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Karl von Oesterreich, Königs von Ungarn vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reißt unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stahlfestigkeit deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Fronte in den Kampf traten, großem Erfolg entgegen.

Die zweite italienische Armee ist geschlagen! Durch gutes Wetter begünstigt, drangen über die Obere und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen massenhaft vorwärts.

Der scharfgratige Höhenrücken des Stel wurde von der I. und I. 22. Schützendivision genommen, der 1641 Meter hohe, stark besetzte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unserer Angriffe bei Tolmein — durch die hervorragende Lauffast des Leutnants Schnieper, der mit vier Kompanien des Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzpunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zufließen, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, wobei erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgüter muß aus den gesammelten Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Frontfront wartet bis zur Entscheidung; auf der Nachschlagslinie hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Westrachmantel, Blüschmantel

schwarze und farbige Paletots in allen Weiten. Kostüm noch in guter, dicker Ware und Wintermantel sind am Lager. — Der Verkauf findet von 9 bis 1/2 11 statt. Sonntags abends bis 7 Uhr.

Mäßige Preise für alle am Lager habenden Waren.

Mantelhaus Rotes Schloß

Breitweg- u. Ringstr.-Ecke, Eing. Gr. Ringstr., 1. Stock, 1. Et.

Samthüte

modernisieren schnell und billig

Aug. Albracht & Co.
3 Ballergasse 3
am Alten Markt 378

Reiderstrumpf

sich, nach Seite, ge. Trummelstrumpf, Reiderstrumpf mit Spitze, Regulator, Stühle, Bettstellen in Matrizen, Schenkelstrumpf, Anzüge u. Anzüge, etc.

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz

Peterstr. 17 Inhaber: Peterstr. 17
Karl Beyerling

Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren

Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Garnierte Damen- u. Kinderhüte

in Velour, Filz, Samt, Velvet, große Formenauswahl

Pelz-Garnituren

In schwarz und farbigen Pelzarten modernste Verarbeitung

Garnituren

in Krimmer, Seidenplüsch, Astrachan, modernste Ausführungen
große Auswahl

Bazar - Magdeburg

Inhaber: Rudolf Broetje

Ecke Jakobs- und Peterstraße

Filialen: Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt

Geschäftszeit 9 bis 7.5, Sonnabends 9 bis 7 Uhr

Brikett-Zentrale

Magdeburg-Sudenburg

Ausgabeter i. Westendstrasse.

Einfahrt: Torweg zwischen Helmstedter und Wolfenbüttler Strasse.

Den Haushaltungen der Stadt Magdeburg bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass der

Verkauf unserer erstklassigen Briketts soweit Ladungen eintreffen, gegen Barzahlung und Abgabe der Kohlenmarken stattfindet.

Zentner 1.70 Mk. ab Bahn.

Durch freundliche Mithilfe des **Helmstedter Braunkohlen-Brikett-Syndikats** werden wir in der Lage sein, täglich ausreichende Mengen zur Verfügung halten zu können. 5897

Winterkohlen-Bezugsscheine werden entgegengenommen. Für Fuhrwerk hat jeder selbst zu sorgen.

Brikett-Zentrale

Magdeburg

Kontor: Neue Theaterstr. 2, I. Fernsprecher 607.

Möbel auf Kredit

und gegen bar

5% auch nach auswärts

**Kleine Anzahlung
Bequeme Abzahlung**

1 Einrichtung

besteht aus:

1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleider-schrank, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderschrank

Kleine An- und Abzahlung

1 Einrichtung

besteht aus:

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderschrank

Kleine An- und Abzahlung

1 Einrichtung

besteht aus:

2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderschrank

Kleine An- und Abzahlung

1 Einrichtung

besteht aus:

2 kleine Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Kleiderschrank

Kleine An- und Abzahlung

Gas-Schlafzimmer, Speisezimmer

Fliesenboden, feine Küche, nach Einzelbedarf

Polstermöbel

Teppiche, Ratten, Wägen usw.

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Beste Preise! — modernste Ausführung

Felle, Häute, Robhaar

Seemantel, Jiegen-, Kell-, Schaffelle sowie Walle, Warden, Fuchs-, Fells-, Fankterfelle, alle Arten

Schweinehaar u. Borsten

kauft die Gefährdung

C. W. Schönemann,

Gasthof Goldener Arm Georgenplatz 15

Elektrische Lampen

Gas-Hängelichtlampen

Perfransen

Otto Schultze

Johannisfahrtstrasse 12 Nähe des Bühnen-Theaters

Wanzen, Schwaben, Katten, Käse

Spezialität

Kampfer Rich. Dietrich

Georgenstr. 34, I. Fernsprecher 1985.

Kleine Möbelfahren

Gasstrümpfe

Gaszylinder

Gasschirme

Eduard Wild

Selbstkäufer Straße 16

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Polstermöbel

Neuheiten in Damengarderobe

aus noch guten Stoffen und zu bekannt äußerst soliden Preisen. 5798

Sieverlings

Ktagengeschäft Jakobstr. 17, I Gute Ware zu billigen Preisen



Straßenbesen

Schneerührer

Sofasofen

Bürsten, Besen

aller Art

Fr. Wilh. Becker

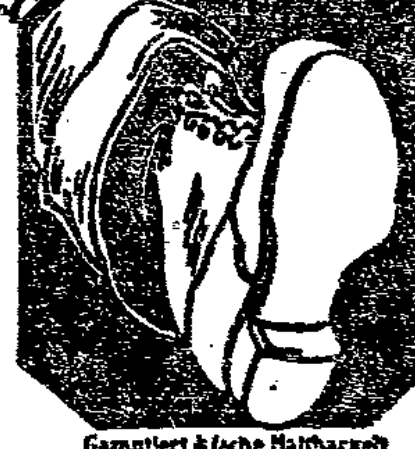
Bärenfabrik

Prälatenstraße 20

Kaufe Rohhaare zu höchsten Preisen.

PROSO

Der Sohlenschutz



Schützen Sie Ihr letztes Paar Sohlen!

Alleinvertreib Carl Friedr. Schütze Magdeburg Fernsprecher 705

Zum Hausschlachten

empfehle sämtliche Sorten

prima Därme und Gewürze

Max Heynemann, Magdeburg

Kaiserstraße 101 (neben der Kaiserhalle). Fernsprecher 5528.

Modenzeitungs-Zentrale

Schwibbogen 3.

Neue Moden f. Herbst u. Winter

sind eingetroffen! Greter Eingang neuer Modelle.

Größter Schnittmuster-Verkauf

und nach Maß. Um zeitige Bestellung neuer Abonnements zum 1. Oktober wird höflich gebeten. Pünktliche Lieferung.

Buch- u. Zeitchriftenhandlung Jenny Schöf

5787 Magdeburg, Schwibbogen 2.

Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Jenny Bruck

Wissenschaftlich gepr. Lehrerin

Leitung:

Alfred Bruck

Kaufmann.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.

Vormittags.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
8-9	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
9-10	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
10-11	Fremdwortl.	Randschreiben	Korrespondenz	Randschreiben	Fremdwortl.	Randschreiben
11-12	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
12-1	Fremdwortl.	Handelsrecht	Fremdwortl.	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht
Nachmittags.						
3-4	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
4-5	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
5-6	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

A. Friedländer

Magdeburg

Alle Ulrichstraße 11

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.



Zöpfe

Modernste Ausführung

Frisieren

Frisieren

Zöpfe

Kaufmann

Ochsensteter

Magdeburg